

**Wolfgang Krause und die  
Königsberger runologische Sammlung  
der Bibliothek des Skandinavischen Seminars**

**Zur Einführung**

Nachdem Wolfgang Krause (1895-1970) 1937 von der Universität Königsberg aus auf den Lehrstuhl für Indogermanische Sprachwissenschaft und Runenkunde an das Deutsche Seminar in Göttingen berufen worden war, nahm er unmittelbar den Aufbau eines Instituts für Runenforschung in Angriff. Ab Januar 1938 war er Direktor der Abteilung für Nordische Philologie des Seminars für Deutsche Philologie.<sup>1</sup>

Haushaltsmittel zum Aufbau einer runologischen Bibliothek besaß er zunächst nicht; die Unterstützung seitens der Universität war gering. Ab Mitte 1938 dann erhielt Krause finanzielle Förderungen durch das Kuratorium; 1940 begann eine durch seine Initiative zustande gekommene Kooperation mit dem [Ahnenerbe e.V.](#), der [Heinrich Himmler](#) direkt unterstehenden wissenschaftlichen Abteilung der SS, deren Aufgabe es war, den Abstammungsmythos und die »geistige Weltherrschaft des arischen Germanentums« »wissenschaftlich« zu untermauern. Der Runologie kam dabei hohe Bedeutung zu; sie stand, wie Krause am 15. Juni 1939 an den Minister [Bernhard Rust](#) schrieb, »im Mittelpunkt der im neuen Deutschland neubelebten Germanenkunde, deren Ergebnisse von dem ganzen Volk mit Spannung verfolgt werden«.

Nun war das Institut eine offizielle, mit ansehnlichen Fördermaßnahmen versorgte »Dienststelle der Reichsführung SS«. Seinen Etat nutzte Krause für umfangreiche Ankäufe in deutschen und ausländischen Antiquariaten, während der Kriegs- bzw. Besatzungsjahre vor allem in Frankreich, Holland und Dänemark.<sup>2</sup>

Das Ahnenerbe übernahm auch die Mietkosten für den zeitweiligen Institutssitz in der Innenstadt; die jetzt entstandene [Lehr- und Forschungsstätte für Runen- und Sinnbildkunde](#) residierte in der damaligen [Franz-Seldte](#)-Straße (vor 1933 und nach 1945: Theaterstraße).<sup>3</sup>

Wolfgang Krause war zwar kein Mitglied der NSDAP, gehörte aber nicht nur dem SS-Ahnenerbe, sondern auch dem der Partei angeschlossenen [Reichsluftschutzbund](#) und der [NS-Volkswohlfahrt](#) an. »Die Mitgliedschaft der anderen wichtigen Gliederungen der Partei verbietet sich mir wegen meines Augenleidens und der sich daraus ergebenden Hemmnisse«, schrieb er dem Kurator der Universität.<sup>4</sup> – Das

sich ständig verschlechternde Augenleiden hat schließlich zu seiner vollständigen Erblindung geführt.

Nach 1945 durfte er seine Lehrtätigkeit fortsetzen. 1950 wurde die von ihm geleitete Nordische Abteilung mit dem Institut für Runenkunde zum Skandinavischen Seminar vereinigt, dessen Direktorat er übernahm. Zugleich war Krause Leiter des Sprachwissenschaftlichen Seminars. Er emeritierte 1963.

### **Die Königsberger runologische Sammlung**

Während der Jahre seiner Königsberger Professur (1929-1937) hatte Wolfgang Krause mit dem Aufbau einer runologischen Bibliothek (und einer umfangreichen Foto-Sammlung von Artefakten) begonnen, finanziert zum einen Teil auf eigene Kosten, zum »größeren Teil durch besondere Ministerial- bzw. Kuratorialbewilligungen« und auch durch »persönliche Zuweisungen« zugunsten des Lehrstuhls von Wolfgang Krause (Schreiben des Königsberger Altphilologen Walter F. Otto an das Göttinger Philosophische Dekanat vom 4. März 1938).

Bereits Anfang 1938 bemühte sich Krause über das Göttinger Kuratorium und Bernhard Rust, den Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung darum, die Königsberger runologische Sammlung von Fotos, Sonderdrucken und Büchern samt einiger Einrichtungsgegenstände nach Göttingen überweisen zu lassen, »mit Ausnahme derjenigen Bücher, die sowieso in die Bücherei eines Indogermanischen Seminars gehören wie Grammatiken der Runentexte und Handbücher« (Krause an Minister Rust, 28. Februar 1938). Um diesen Antrag Krauses entspann sich ein umfangreicher Briefwechsel zwischen dem Ministerium, den Kuratorien, Krause und Königsberger Professoren.

Die Universität Königsberg war umstandslos bereit, die Sonderdrucksammlung, die Negative der Fotos und die von Krause selbst finanzierten Bücher nach Göttingen abzugeben. Von denjenigen »wertvollen Büchern« aber (der Königsberger Theologe Hellmuth von Glasenapp an Krause, 28. April 1938), die auf Kosten der Universität Königsberg beschafft worden waren, wollte man sich nicht ohne finanzielle Entschädigung trennen, zumal sich darunter Rara des 17. Jahrhunderts befanden. Glasenapp schrieb am 14. Mai 1938 an Krause, dass der Kurator seiner Universität »es sehr« bedaure, dass »der Universität Einrichtungen und Bücher im Werte von bald 1000 M.

entzogen werden sollen [...]. Er beabsichtige daher [beim Ministerium] Schritte zu unternehmen, um der Universität Ersatz zu schaffen.«

Bereits am 13. Mai - schon vor Erhalt dieses Briefes - hatte Krause an Glasenapp geschrieben, »dass aber nach Meinung des Herrn Göttinger Kurators eine [...] Entschädigung für die Ueberlassung des Archivs nicht in Frage kommt, nachdem der Herr Minister die Uebersiedelung des Runenarchivs von Königsberg nach Göttingen angeordnet hat.« So geschah es: Am 28. Juni 1938 wurden 42 Bände und die Fotosammlung aus Königsberg in den Akzessionsbüchern des Instituts für Runenforschung aufgenommen. Die Universität Göttingen kam lediglich für die Transportkosten auf. Durch den Erlass des Ministers vom 25. März 1938 sind diese Bücher auf legalem Wege nach Göttingen gelangt.

Gleichwohl handelt es sich um einen Bestand, dessen zwangsweise Verlagerung eine unmittelbare Folge der NS-Wissenschaftspolitik war. Das Seminar für Skandinavische Philologie sieht es deshalb als seine Pflicht an, die entsprechenden Werke als **Teil eines aus NS-wissenschaftspolitischen Gründen zwangsverlagerten Bestandes** unter den Maßgaben der [Washington Principles on Nazi-Confiscated Art](#) und der [Terezin Declaration on Holocaust Era Assets and Related Issues](#) vom 30. Juni 2009 im OPAC sowie den Datenbanken des [Forschungsprojektes zu Raub- und Beutegut in Institutsbibliotheken](#) kenntlich zu machen und ihre Erwerbungs-geschichte öffentlich zu dokumentieren.

Frank Möbus

### **Literaturhinweise**

[Klaus Düwel, Runenkunde. Stuttgart 2008](#)

[Ulrich Hunger, Die Runenkunde im Dritten Reich. Ein Beitrag zur Wissenschafts- und Ideologieggeschichte des Nationalsozialismus. Frankfurt am Main 1984](#)

[Michael H. Kater, Das »Ahnenerbe« der SS 1933 - 1945. Ein Beitrag zur Kulturpolitik des Dritten Reiches. Stuttgart 1974](#)

### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Vgl. [Fritz Paul, Zur Geschichte der Skandinavistik an der Georg-August-Universität Göttingen. Eine vorläufige Skizze. Göttingen 1985](#)

<sup>2</sup> Die Einzelnachweise aller fragwürdigen Anschaffungen werden in den OPAC eingepflegt. Aufgrund der auffallend niedrigen Preise, die für manche Rara

und Rarissima bezahlt worden sind, muss man davon ausgehen, dass diese Bücher zum Teil aus Raub- und Beutegut stammen oder durch verfolgungsbedingte Zwangsverkäufe in den Antiquariatshandel gelangt sind.

<sup>3</sup> Die dieser kleinen Dokumentation zugrunde liegenden Informationen verdanken sich (wie alle nicht anderweitig ausgewiesenen Zitate) den archivarisches nicht erschlossenen Direktoratsakten des Seminars, die allerdings zu einem unbekanntem Zeitpunkt einer offenbar umfassenden >Bereinigung< unterzogen worden sind. Das Konvolut wird nach seiner Auswertung dem Universitätsarchiv übergeben werden.

<sup>4</sup> Wie Anm. 1.